



Anregungen für Beteiligungsnachweise aus Studierendensicht

Für Dozierende der Philosophischen Fakultät

Düsseldorf, Januar 2023

Vorwort

Liebe Dozierende,

das Thema Beteiligungsnachweis (BN) stößt bei Studierenden und Dozierenden auf gemischte Gefühle – zum einen sollen Studierende durch Studienleistungen verschiedene Kompetenzen erwerben und tatsächlich etwas aus der Veranstaltung mitnehmen, zum anderen muss es möglich sein, den Arbeitsaufwand für den BN in den eigenen Alltag zu integrieren. Das klassische Referat lässt viele Studierende aufstöhnen, der zeitliche Aufwand diverser Beteiligungen unterscheidet sich stark voneinander und die [Prüfungsordnungen](#) werden im Hinblick auf die Bewertung von Beteiligungsnachweisen unterschiedlich ausgelegt. Das nicht einheitliche Prozedere führt bei Dozierenden wie Studierenden nachweislich zu Frustration – belegt bspw. durch Kommentare in Lehrevaluationen. Eben dieser Problematik wollen wir mit diesem Leitfaden eine Plattform geben und zu ihrer Lösung beitragen.

Dieser Leitfaden soll eine Unterstützung bieten zur Planung und Konstruktion der Leistungen für einen Beteiligungsnachweis. Im Folgenden soll verdeutlicht werden, wie BN-Leistungen wahrgenommen werden und welche kreativen und motivierenden Möglichkeiten es gibt, den BN zu gestalten. Je nach Veranstaltung bieten sich Lesetagebücher und Essays eher an als wissenschaftliche Poster und Referate, manchmal eignet sich die Erstellung eines Stundenprotokolls eher als wöchentliche BN-Tests.

Mit zu berücksichtigen ist ebenso, dass Digitalisierung seit Beginn der Pandemie auch an Hochschulen einen größeren Raum einnimmt. Dies können Sie als Chance sehen, um neue Möglichkeiten für Anforderungen für den Beteiligungsnachweis auszuprobieren. Ob Tests via Moodle und ILIAS oder Präsentationen fernab gängiger Office-Programme – der digitale Ausbau schafft neue Optionen. Die Digitalisierung begünstigt BN-Leistungen in Form von Podcasts, Radio- und Videobeiträgen, Forenbeiträgen oder der Erstellung von Leitfäden.

Sehen Sie diesen Leitfaden gern als Anregung und Inspiration, um Ihre Beteiligungsnachweise den Lernzielen nach sinnvoll zu gestalten. Unsere (bei weitem nicht abschließende) Sammlung soll Sie dabei unterstützen, das Lernen und Lehren noch entspannter und erfolgreicher umzusetzen.

Viel Freude beim Stöbern und Ausprobieren!

Tim Birgel, Maxine Broich, Emanuel-Noah Reifenscheid, Noah Dix, Desirée Fey

"BN-Leistungen sorgen dafür, dass die Studenten mehr machen als nur anwesend zu sein. Man lernt mehr über das Thema und sie bilden weiter. BN-Leistungen steigern damit das Engagement der Studenten, aber gleichzeitig rauben sie den Studenten Freizeit und Schlaf."

Student*in der Geschichte, 1. Semester

Ich möchte, dass die Studierenden mithilfe des Beteiligungsnachweises Gelerntes...

...auswendig wiedergeben

- [BN-Klausur](#)
- [BN-Test \(wöchentlich\)](#)
- [Leitfaden](#)

...erklären, reformulieren oder paraphrasieren

- [BN-Klausur](#)
- [BN-Test \(wöchentlich\)](#)
- [Essay](#)
- [Exzerpt](#)
- [Forenbeiträge](#)
- [Kreatives Schreiben](#)
- [Lektürearbeit in Kleingruppen](#)
- [Leitfaden](#)
- [Lesetagebücher / Reading Diaries](#)
- [Pecha Kucha-Präsentation](#)
- [Podcast / Radiobeitrag / Videobeitrag](#)
- [Portfolio](#)
- [Referat](#)
- [Stundenprotokoll](#)
- [Traumberuf skizzieren](#)
- [Wissenschaftliches Poster](#)

...in neuem Kontext/neuer Situation anwenden

- [Bachelorarbeit skizzieren](#)
- [Essay](#)
- [Fragebogen erstellen](#)
- [Kreatives Schreiben](#)
- [Museumsbesuch planen](#)
- [Pecha Kucha-Präsentation](#)
- [Podcast / Radiobeitrag / Videobeitrag](#)

...in Bestandteile zerlegen, Strukturen erläutern

- [Bachelorarbeit skizzieren](#)
- [Essay](#)
- [Lesetagebücher / Reading Diaries](#)
- [Pecha Kucha-Präsentation](#)
- [Podcast / Radiobeitrag / Videobeitrag](#)
- [Wissenschaftliches Poster](#)

...neu zusammenfügen oder neue Inhalte generieren

- [Bachelorarbeit skizzieren](#)
- [Essay](#)
- [Fragebogen erstellen](#)

...nach (meist selbst) gewählten Kriterien kritisch beurteilen

- [Essay](#)
- [Podcast / Radiobeitrag / Videobeitrag](#)

Tipps und Hilfen

Welche formellen Kriterien muss ich als Dozent*in einhalten? Was darf ich?

Für das Bestehen eines Kurses werden ECTS-Leistungspunkte, auch Creditpoints (CP), vergeben. Ein CP steht für 30 Stunden Arbeitsaufwand seitens der Studierenden. Dieser zeitliche Aufwand sollte kursübergreifend und trotz verschiedener Optionen von BN-Leistungen vergleichbar und realistisch sein. Hierzu kann es sich anbieten, sich mit anderen Dozierenden über die Gestaltung und den Aufwand einzelner BN-Leistungen auszutauschen. Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation erhalten Lehrende außerdem ein Feedback dazu, wie Studierende den zeitlichen Aufwand für die Lehrveranstaltung im Hinblick auf die zu erwerbenden ECTS-Leistungspunkte einschätzen.

Zur Handhabung der CP sieht die [Bachelor-Prüfungsordnung](#) folgendes vor:

§ 11 Anforderungen des Studiums

(2) In allen Veranstaltungen dürfen Nachweise der aktiven Teilnahme durch eine dokumentierte Einzelaktivität verlangt werden. Beteiligungsnachweise werden nicht benotet. Sie dienen dem Nachweis des Bemühens der beziehungsweise des Studierenden um die aktive Aneignung der in der Veranstaltung vermittelten Inhalte und Kompetenzen. Mögliche Formen des Nachweises der aktiven Teilnahme sind in Anhang 2 exemplarisch dargestellt.

Gemäß Anhang 2 kommen u. a. folgende sieben Leistungsarten als Nachweis für die aktive Teilnahme in Betracht: *ein oder mehrere schriftliche Protokolle oder Thesenpapiere, ein mündliches Kurzreferat zu einem Thema der Veranstaltung, ein kurzer Essay zu einem ausgewählten Thema der Veranstaltung, ein oder zwei schriftliche Tests, die Bearbeitung eines oder mehrerer Arbeitsblätter oder Aufgabenblätter, regelmäßige Hausaufgaben, ein Fachgespräch im Anschluss an die Veranstaltung.* In diesem Leitfaden werden darüber hinaus noch weitere beispielhafte Beteiligungsnachweise aufgeführt.

Wie Absatz (2) deutlich macht, dürfen BN-Leistungen nicht benotet werden, selbst wenn sie in Form von Tests durchgeführt werden. Beteiligungsnachweise sind keine Prüfungsleistungen, so dass keine Bestehensgrenzen festgelegt werden können. Außerdem ist es nicht zulässig, den Nachweis der aktiven Teilnahme zur Durchsetzung einer nicht genehmigten Anwesenheitspflicht zu missbrauchen, indem bspw. Leistungen gefordert werden, die eine wöchentliche Anwesenheit voraussetzen.

"Ich finde das Konzept von BNs sinnvoll, da man in jeder Veranstaltung eine Leistung erbringen muss, die man auch nachweisen kann. Jedoch finde ich, dass einige Dozenten relativ viel für einen BN verlangen und wiederum gibt es einige bei denen die bloße Anwesenheit als BN-Leistung reicht. Somit kann man den BN-Wert nicht als einheitlich bezeichnen. Das ist der wesentliche Aspekt, der mich daran stört."

Student*in der Geschichte, 1. Semester

Wie stelle ich sicher, dass die BN-Leistung der Studierenden zum Erfolg der Veranstaltung beiträgt?

- **Transparente Kommunikation**
Direkt zu Beginn des Kurses sollten die Anforderungen an die BN-Leistung offen und klar kommuniziert und auf Fragen eingegangen werden. Dazu zählen u. a. Umfang, Form und Frist der zu erbringenden Leistung.
- **Methodensitzung**
Um verschiedene Herangehensweisen und Formen der Erarbeitung der jeweiligen BN-Leistungen zu besprechen, können Methodensitzungen sinnvoll sein. In diesen wird besprochen, nach welchen Vorgaben oder mithilfe welcher Mittel und Tools Studierende die Leistungen erbringen sollen. Außerdem können Studierende dort Fragen stellen und sich so selbstbewusster auf die BN-Leistung vorbereiten.
- **Zwischenzeitliches Feedback**
Je nach Leistungsart bietet sich eine Zwischenrückmeldung an. Es können Fortschritte und Stolpersteine besprochen werden, Fragen geklärt und Studierende motiviert werden.
- **Austausch anregen**
Insbesondere in Gruppenarbeiten, aber auch bei individuellen BN-Leistungen, ist ein Austausch mit Kommiliton*innen hilfreich. Bei Kleingruppen hilft die Kommunikation dabei, den Arbeitsaufwand gleichmäßig auf alle Teilnehmenden zu verteilen. Bei Einzelleistungen kann ein Austausch neue Ideen fördern.
- **Vorträge genießen**
Wird der BN in Form eines (kreativen) Vortrags, Referats o. ä. erworben, wünschen sich Studierende eher, diesen in Ruhe halten zu können. Häufiges Unterbrechen des Vortrags kann zu Verunsicherung und Demotivation führen. Hier bieten sich Feedback-Runden nach dem Vortrag an.
- **Abschließendes Feedback**
Nach jeder Leistung kann ein Feedback ratsam sein. So kann besprochen werden, wo Stärken und Schwächen der Studierenden liegen, an welchen Kompetenzen weiter gefeilt werden sollte und es gibt Studierenden wie auch Dozierenden etwas an die Hand, mit dem weitergearbeitet werden kann.

"BN-Leistungen sollten Studierende dazu anregen sich gerne mit den Studieninhalten auseinanderzusetzen. [...]"

Student*in der Anglistik, 9. Semester

Was gilt es bei der Kommunikation der BN-Leistung zu beachten?

Dadurch, dass Sie den Teilnehmer*innen Gehör schenken und einen offenen Austausch anregen, schaffen Sie direkt zu Beginn des Kurses eine angenehme Atmosphäre. Der Unterricht sollte vom Lernziel aus geplant sein, jedoch ist es auch wichtig bei der Planung sowie in Kontakt mit dem Kurs flexibel zu bleiben. Beispielsweise wäre es möglich, die BN-Leistung mit dem Kurs gemeinsam abzusprechen und eine individuelle Lösung zu finden. Die Gestaltung wird damit den Studierenden offengelassen. Die gemeinsame Absprache kann Stresssituationen reduzieren, welche die Gedächtnisfunktion des Gehirns blockieren, während Synergieeffekte den Lehr- und Lernerfolg gewähren und verbessern. Die Absprache kann zudem auch anonymisiert stattfinden, indem Webseiten und Apps (bspw. [Menti](#) oder [Kahoot](#)) verwendet werden – hierbei werden alle Studierenden mit eingebunden. Dieses Vorgehen variiert jedoch je nach Teilnehmenden und Kursgröße. In jedem Fall sollten die Anforderungen und Vorstellungen zu den BNs klar kommuniziert werden - sowohl im Vorfeld im HIS LSF als auch während der ersten Sitzung.

„Die Studierenden sollten mehr einbezogen und die BN-Leistungen klarer formuliert werden.“

Student*in der Germanistik, 5. Semester

Kommunikation ist außerdem wichtig, wenn es um Rückmeldungen zu den BN-Leistungen geht: Studierende fühlen sich wertgeschätzt, wenn sie Feedback zu ihrer Arbeit erhalten. In großen Gruppen kann das Feedback auch von Kommiliton*innen kommen.

Wie lassen sich BN-Leistungen zur Gestaltung der Lehrveranstaltung nutzen?

BN-Leistungen können dazu verwendet werden, um Lernergebnisse, z. B. die Kenntnisse einer bestimmten Theorie, zu kontextualisieren. Durch die Kontextualisierung kann Gelerntes besser im Gedächtnis verankert werden – je facettenreicher eine oder mehrere BN-Leistungen sind, desto höher ist in unserer Wahrnehmung die Wahrscheinlichkeit, dass Studierende sich aktiv am Unterricht beteiligen (möchten). Durch eine breitgefächerte Methodensammlung können Dozierende die Studierenden in die Planung und Gestaltung des Unterrichtsgeschehens mit einbinden – trotzdem sollte darauf geachtet werden, dass Dozierende Hilfestellung bieten, falls es Unklarheiten oder Probleme geben sollte.

Durch eine flexible Unterrichtsplanung können BN-Leistungen auch eine spielerische Komponente erhalten, um Gelerntes mit Hilfe von Quiz-Aufgaben, dem Gestalten von Plakaten oder Bildern (bspw. mithilfe von [Canva](#)), Planspielen, dem Erzählen von (Kurz)Geschichten (bspw. über [Storybird](#)) oder anderen Formaten zu wiederholen und anzuwenden.

„Eine BN-Leistung sollte nicht nur dazu genutzt werden Unterrichtszeit zu füllen, sondern sollte die Studierenden im besten Fall auch ins Gespräch bringen, damit diese im Austausch, und nicht nur passiv durch Vorträge, Wissen vermittelt bekommen.“

Student*in der Kunstgeschichte, 5. Semester

Steckbrief

Bachelorarbeit skizzieren

Beschreibung:

Als Vorbereitung für die Bachelorarbeit legen Studierende im Laufe des Semesters eine Einleitung, eine Beschreibung, ein Literatur- und ein Abbildungsverzeichnis an, die als eventuelle Grundlage für die tatsächliche Arbeit hinterher dienen können. Am Seminarende fertigen die Studierenden ein Exzerpt an, bei dem die erlernten Techniken wiederholt werden sollen.

Vorteile:

- Feedback durch Lehrende und Studierende
- Austausch über Konzept der Hausarbeit
- Wöchentliche Themenschwerpunkte, die das wissenschaftliche Arbeiten wiederholen

Nachteile:

- Wer noch keine Idee für die Arbeit hat, wiederholt nur Themen, hat aber am Ende noch nichts für die eigentliche Bachelorarbeit geleistet.
- Heterogene Gruppen / Studierende in unterschiedlichen Phasen im Semester mit entsprechend unterschiedlichem Vorwissen
- (Formale) Vorgaben im Kurs können von denen der Dozierenden abweichen, bei denen die Studierenden ihre Bachelorarbeiten tatsächlich schreiben.

Das sollten Dozierende beachten:

- Studierende bekommen am meisten Sicherheit, wenn sie zu den einzelnen Bestandteilen der Bachelorarbeitsvorbereitung Feedback bekommen. Das kann im Kursgespräch oder durch eine individuelle Rückmeldung geschehen.
- Der Kurs sollte explizit für Studierende angeboten werden, die im Begriff sind, ihre Bachelorarbeit zu schreiben.
- Anforderungen an Studierende können je nach betreuender Person abweichen, nach Möglichkeit sollten also verschiedene „richtige“ Arbeitsweisen besprochen werden.

Das lernen Studierende:

- Konzept für Bachelorarbeit entwickeln
- Wissenschaftliches Arbeiten von Grund auf wiederholen
- Ideenaustausch und Forschungsfrage entwickeln

Steckbrief

BN-Klausur

Beschreibung:

Bei einer BN-Klausur werden die Studierenden einmalig, am Ende des Semesters, schriftlich über die Inhalte der Lehrveranstaltung abgefragt. Dieser schriftliche Test wird – im Gegensatz zu einer regulären Klausur – nicht benotet und ist wesentlich kürzer. Um den BN zu erhalten, müssen die einzelnen Studierenden ein bestimmtes Mindestmaß an richtigen Antworten erreichen.

Vorteile:

- Geeignet für Veranstaltungen mit vielen Teilnehmenden wie Vorlesungen
- Geringe Arbeitsbelastung für Dozierende während des Semesters
- Einfache Vorbereitung für Studierende

Nachteile:

- Inhalte müssen für das Format Klausur geeignet sein (lektürebasierende Veranstaltungen bieten sich bspw. nicht an)
- Wenig Anreize für Mitarbeit während des Semesters
- Ggf. verhältnismäßig hoher Lernaufwand „Klausur light“
- „Bulimie-Lernen“ am Ende des Semesters
- Hohe Arbeitsbelastung für Dozierende und hohe Lernbelastung für Studierende am Ende des Semesters während der Klausurenphase

Das sollten Dozierende beachten:

- Da die Form der BN-Klausur keine Anreize schafft, sich innerhalb des Semesters mit den Inhalten der Lehrveranstaltung auseinanderzusetzen, muss die Veranstaltung selbst ansprechend gestaltet werden, um Studierende zu aktivieren und zu motivieren.

Das lernen Studierende:

- Fachwissen wiedergeben
- erlernte Methoden anwenden (nur bedingt)

Steckbrief

BN-Test (wöchentlich)

Beschreibung:

Auf einer Plattform, bspw. Moodle oder ILIAS, wird wöchentlich ein Test erstellt, der Wissen aus der aktuellsten und/oder allen bisherigen Sitzungen abfragt. Dabei können Multiple Choice-Aufgaben, Freitext-Aufgaben, Lückensätze u. ä. zum Einsatz kommen. Studierende müssen eine Mindestzahl an Punkten erreichen, um zu bestehen.

Vorteile:

- geeignet für Veranstaltungen mit vielen Teilnehmenden wie Vorlesungen
- insbesondere für Erstsemester interessant, da es an Schulaufgaben erinnert → anschaulich und es ist möglich zwischen den Aufgaben vor- und zurück zu wechseln
- Fakten können so gut abgefragt und wiederholt werden.
- kommt ohne viel Recherche aus, wenn in der Sitzung aufgepasst wurde
- wenig Aufwand, keinerlei eigene Planung durch Studierende nötig
- Anforderungen sind in der Regel klar

Nachteile:

- sehr oberflächliches „Folienlernen“
- kann in höheren Semestern an Schulaufgaben erinnern
- bereitet nicht auf die nächste Sitzung vor, da lediglich abgefragt wird

Das sollten Dozierende beachten:

- Fragen und Aufgaben sollten nicht zu eintönig gestaltet werden.
- Aufgrund des Problems des „Folienlernens“ sollte die Veranstaltung besonders ansprechend gestaltet sein, um die Motivation zur Beteiligung über das Mindestmaß hinaus zu steigern.
- Bereitstellung / Verfügbarkeit von Lernmaterialien
- Der BN-Test darf nicht zur Durchsetzung einer nicht genehmigten Anwesenheitspflicht missbraucht werden (indem bspw. Sachen abgefragt werden, die Studierende sich bei Abwesenheit nicht selbst erarbeiten können).
- Beteiligungsnachweise sind keine Prüfungsleistungen, so dass keine Bestehensgrenzen festgelegt werden können.

Das lernen Studierende:

- Wiederholung von Erlerntem
- Umgang mit Lernplattformen

Steckbrief

Essay

Beschreibung:

Studierende verfassen einen wissenschaftlichen Text im Umfang von ca. 2-6 Seiten, der eine Forschungsfrage anhand weniger Quellen beantwortet → „Hausarbeit light“ Als Sonderform können in einem solchen Essay auch Gedanken, Überlegungen und Fachliteratur zu einem in einer Ausstellung besprochenen Werk zusammengeschrieben werden.

Vorteile:

- Auseinandersetzung mit Literatur
- eigenständiges Arbeiten
- Schreibstil wird verbessert, das unabhängige Schreiben wird geübt
- Vorbereitung auf Hausarbeit
- Entwicklung eigener Ideen und eigenständigen, wissenschaftlichen Denkens
- Ergebnisse aus der gemeinsamen Diskussion können in die Essays mit einfließen.

Nachteile:

- relativ viel Aufwand für Studierende und Dozierende
- Loslösung von Fachliteratur kann schwerfallen
- unklar, wie viel Literatur einbezogen werden soll

Das sollten Dozierende beachten:

- klare Anforderungen kommunizieren
- kurzes Feedback wünschenswert

Das lernen Studierende:

- wissenschaftliches Schreiben
- Textverständnis
- wissenschaftliches Zitieren
- Wiedergabe von Texten
- Entwicklung von wissenschaftlichem Denken
- Einübung ungewöhnlicher Arbeitsprozesse

Steckbrief

Exzerpt

Beschreibung:

Studierende fassen einen Text in Stichwörtern oder im Volltext zusammen. Die Anzahl der zu schreibenden Exzerpte hängt von den zu vergebenden CP ab.

Vorteile:

- „Verpflichtung“ zum Lesen
- Textverständnis wird gefördert
- mehrere kleinere Leistungen -> zeitlich längere Auseinandersetzung

Nachteile:

- „nur“ Textwiedergabe

Das sollten Dozierende beachten:

- klare Anforderungen bezüglich Umfang und Format
- kurzes Feedback wünschenswert

Das lernen Studierende:

- Textverständnis
- Wiedergabe von Texten
- wissenschaftliches Zitieren

*Abhängig von der Veranstaltung finde ich
Lesetagebücher/Zusammenfassungen von den gelesenen
Texten praktisch = Zusammenfassung für die AP."*

Studentin der Anglistik, 9. Semester

Steckbrief

Forenbeiträge

Beschreibung:

Studierende schreiben eine vorgegebene Anzahl an Forenbeiträgen, z. B. zu gehaltenen Referaten oder zu lesenden Texten.

Vorteile:

- Auch bei einer hohen Teilnehmer*innenzahl können alle einen Beitrag leisten.

Nachteile:

- Die Beiträge werden im Normalfall nicht besprochen.

Das sollten Dozierende beachten:

- Regeln für die Formulierung der Beiträge aufstellen → z. B. Aufteilung der Studierenden in Gruppen; Bezug auf vorherige Beiträge etc.
- Einbindung der Forenbeiträge in die Lehrveranstaltung

Das lernen Studierende:

- Nachträgliche Auseinandersetzung mit Referaten und Texten

Steckbrief

Fragebogen erstellen

Beschreibung:

In Kleingruppen wird in drei Phasen ein Fragebogen erstellt. Im Seminar werden dazu Tipps gegeben. Phase 1: Forschungsfrage und Idee überlegen. Phase 2: Konzept für die Erforschung soll erarbeitet werden. (Typ des Fragebogens, mögliche Fragen, Zielsetzung, etc.) Phase 3: Fragebogen wird entwickelt, dabei gibt es „unendliche Ressourcen“.

Vorteile:

- Durch das eigenständige Entwickeln des Fragebogens bekommen Studierende ein Gefühl dafür, was mit Fragebögen möglich ist und was nicht.
- Anwendung von ansonsten häufig nur theoretisch erlernten Methoden
- Gruppenarbeit kann evtl. während des Seminars stattfinden, sodass die Arbeitsbelastung gleichmäßig(er) über das Semester verteilt ist.

Nachteile:

- Bei Gruppenarbeiten gibt es fast immer die Gefahr, dass einige Studierende nicht ausreichend mitarbeiten.
- Das Feedback von anderen Gruppen kann relativ dünn ausfallen, weil diese sich nicht mit dem eigenen Thema auseinandersetzen und keinen Überblick über evtl. Theorien, die als Grundlage dienen, haben.

Das sollten Dozierende beachten:

- Durch die auf mehrere Sitzungen verteilte Erstellung des Fragebogens kann den Studierenden von den Dozierenden fortwährend Feedback zu ihrer Arbeit gegeben werden. Dadurch können Unsicherheiten aufgehoben werden, aber auch die Konzepte hinter einem Fragebogen gut erklärt werden.

Das lernen Studierende:

- Anwenden von erlernten Theorien und Methoden
- kreativer Umgang mit Seminarinhalten
- Steigerung des Verständnisses für den Aufbau von Fragebögen
- Vertrautheit mit einschlägigen Tools

„Was ich für unseren Studiengang gut finde, ist z.B. eine Erhebung durchzuführen, bzw. eine Erhebung praktisch vorbereiten (Erstellung von Fragebögen, ...)“

Student*in der Sozialwissenschaften, 5. Semester

Steckbrief

Kreatives Schreiben

Beschreibung:

Studierende dürfen sich aus verschiedenen kreativen Formaten (Sketch, Kurzgeschichte, Poesie, Rap, ...) eines aussuchen und sollen die bereits gelernten Studieninhalte transferieren.

Vorteile:

- Kreativität der Studierenden wird gefördert: Studierende verbessern ggf. ihren Schreibstil und entwickeln eigene Ideen.
- Studierenden lernen die Inhalte des Seminars „weiterzudenken“ und in andere Kontexte zu integrieren (Transferleistung).
- Indem die Inhalte kreativ „weitergedacht“ werden, lernen Studierende sich in andere Perspektiven hineinzudenken.
- Auseinandersetzung mit Literatur und vertieftes Textverständnis

Nachteile:

- Nicht für alle Seminarinhalte geeignet, da Theorien nicht immer in kreativen Texten festgehalten werden können.

Das sollten Dozierende beachten:

- Dozierende müssen sich auf neue Formate einlassen können und versuchen die Studierenden dabei zu unterstützen, Studieninhalte sinnvoll umzusetzen.

Das lernen Studierende:

- prägnantes und präzises Festhalten von Informationen/Lehrinhalten
- Textverständnis
- kreatives Umsetzen von Theorien
- Verbesserung des Zeit- und Selbstmanagements
- ggf. Erwerb technischer Kompetenzen

Steckbrief

Leitfaden

Beschreibung:

Studierende erstellen kurze Leitfäden (inkl. Screenshots) zu Abläufen, z. B. zu im Studium genutzten Plattformen, die in der Veranstaltung vorgestellt werden.

Vorteile:

- Studierende beschäftigen sich intensiv mit einem Thema.
- Je nach inhaltlichem Fokus, lernen die Studierenden für ihr Studium relevante Abläufe kennen und können diese im weiteren Studienverlauf nutzen.

Nachteile:

- Konkretes Wissen haben Studierende am Ende nur über einen Bereich, bei allen anderen müssen sie auf die Leitfäden der anderen zurückgreifen.

Das sollten Dozierende beachten:

- Zielgruppenspezifische Themenauswahl (Welche Abläufe sind für die Studierenden zu diesem Zeitpunkt im Studium relevant?)

Das lernen Studierende:

- einfacher(er) Einstieg in die Universität
- Übersicht über sämtliche Plattformen

Steckbrief

Lektürearbeit in Kleingruppen

Beschreibung:

Wöchentlich zu lesende Texte werden in gleichbleibenden Kleingruppen jede Woche im Rahmen der synchronen Sitzungen besprochen. Im Anschluss wird eine Gruppe zufällig gewählt, die ihre Gedanken und Ergebnisse mit den übrigen teilt.

Vorteile:

- Gleichbleibende Gruppen stellen eine gute Möglichkeit für Studierende dar, ihre Kommiliton*innen kennenzulernen.
- Bei schwer verständlichen Texten können sich Studierende erst mit anderen Studierenden austauschen, bevor im Plenum darüber gesprochen wird.
- Das eigene Verständnis für wissenschaftliche Texte wird gesteigert.

Nachteile:

- Bei einer nicht harmonisierenden Gruppe kann es zu Störungen kommen.
- Arbeitet die eigene Gruppe nicht gut mit, bekommen diese Studierenden weniger bis kein Feedback.
- Bereits Besprochenes aus den Kleingruppen wird noch einmal im Plenum wiederholt → u. U. schalten einige Studierende ab.

Das sollten Dozierende beachten:

- Bei Präsenzsitzungen auf die Raumgestaltung achten, damit es bei der Gruppenarbeit nicht zu Ablenkungen kommt.

Das lernen Studierende:

- Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Texte
- Austausch mit Kommiliton*innen

Steckbrief

Lesetagebücher / Reading Diaries

Beschreibung:

In Lesetagebüchern bzw. Reading Diaries setzen sich Studierende kurz und schriftlich mit Texten, die für die Veranstaltung zu lesen sind, auseinander. Sie notieren dabei bspw. die zentrale Fragestellung, Bibliographie, Schlagwörter und Konzepte, Hauptaussagen, zentrale Textstellen, die Einordnung in den Seminarkontext, Fragen und unklare Textstellen. Die Lesetagebücher werden in der Regel vor der Sitzung zum entsprechenden Text eingereicht. Die abzugebende Menge kann variieren.

Vorteile:

- „Verpflichtung“ zur regelmäßigen Lektüre der Texte → kein bloßes Lesen, sondern tiefere Auseinandersetzung notwendig
- Anreiz zur Vorbereitung der Sitzung
- flexible Sitzungsgestaltung (Abschnitt für offene Fragen, Verständnisprobleme und Themenwünsche für die Diskussion)
- mehrere kleine Leistungen → Arbeitsbelastung über das Semester verteilt
- mit verschiedenen Textformen möglich

Nachteile:

- Durchsicht der Lesetagebücher beinhaltet einen verhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand bei der Lehrperson → nur für Veranstaltungen mit wenigen Teilnehmer*innen geeignet.

Das sollten Dozierende beachten:

- Anforderungen klar formulieren
- Anzahl der abzugebenden Lesetagebücher sollte zur zu vergebenden CP-Zahl passen.
- Aufgabenstellungen sollten auch ohne Kenntnisse zusätzlicher Literatur klar verständlich sein.
- kurzes Feedback wünschenswert

Das lernen Studierende:

- Auseinandersetzung mit Fachtexten und anderen Medien
- Aufbereitung von Fachwissen
- Textverständnis
- Text-Wiedergabe
- wissenschaftliches Zitieren

*Abhängig von der Veranstaltung finde ich
Lesetagebücher/Zusammenfassungen von
den gelesenen Texten praktisch =
Zusammenfassung für die AP."*

Student*in der Anglistik, 9. Semester

Steckbrief

Museumsbesuch planen

Beschreibung:

Vor dem Besuch eines Museums als Gruppe planen Studierende in Kleingruppen eine „Führung“ durch die Ausstellung.

Vorteile:

- kreative Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Ausstellung
- Studierende eignen sich spezielles Wissen zu den Werken an, sodass sie hinterher die Fragen der Kommiliton*innen beantworten können.
- Studierende beschäftigen sich mit dem Aufbau einer Ausstellung.

Nachteile:

- Studierende müssen die Ausstellung vorher mindestens einmal besucht haben.

Das sollten Dozierende beachten:

- Die Balance zwischen einem normalen wissenschaftlichen Referat und einer für gewöhnlich lockereren Führung durch ein Museum sollte durch auflockernde Arbeiten gefördert werden.
- Wenn in verschiedenen Museen Besuche geplant sind, sollten die Studierenden die Chance haben, sich vorher vor Ort eingehend mit der Ausstellung zu beschäftigen.

Das lernen Studierende:

- kreative Planung und Auseinandersetzung mit der Ausstellung
- Aufbereitung und Vermittlung von speziellem Wissen zu einem Thema

Steckbrief

Pecha Kucha-Präsentation

Beschreibung:

Studierende halten einen mündlichen Vortrag und projizieren parallel dazu Bilder an die Wand. Das Format beinhaltet 20 Bilder, die jeweils 20 Sekunden eingeblendet werden. Dabei dürfen keine Texte auf den Folien stehen. Die Präsentation kann auch in Partnerarbeit erarbeitet werden. Die Präsentation dauert exakt 6 Minuten und 40 Sekunden.

Vorteile:

- Kreativität der Studierenden wird gefördert.
- Simplizität der Bilderfindung
- Fokus auf wesentliche Informationen
- Zuhörer*innen erleiden kein „Death by PowerPoint“-Syndrom: die Spannungskurve wird aufrecht gehalten.
- Vermitteltes Wissen bleibt durch Bild-Text-Methode besser im Gedächtnis.

Nachteile:

- Präzises Verarbeiten und Artikulieren von Informationen notwendig
- Schnellebigkeit der Präsentation: pro Folien haben Studierende nur 20 Sekunden Zeit und müssen, je nach Textlänge, schnell und gleichzeitig verständlich sprechen.
- Ton- und Bildqualität müssen qualitativ hochwertig sein, damit Zuhörer*innen konzentriert zuhören können.
- Präzises Formulieren erfordert verständliche Sätze, nachvollziehbare Absätze, wissenschaftliche Arbeitstechniken und nur die prägnantesten Informationen.

Das sollten Dozierende beachten:

- geeignet für Seminare mit vielen Kursteilnehmer*innen
- Präsentationen sollten für Studierende nach der Präsentation zur Verfügung stehen, um die gehörten Informationen zuhause gegebenenfalls noch einmal nachzuarbeiten.
- Da Studierende wissenschaftliche Arbeitstechniken anwenden müssen, sollte dieses Format erst in höheren Semestern eingesetzt werden.

Das lernen Studierende:

- prägnantes und präzises Festhalten von Informationen/Lehrinhalten
- Textverständnis
- kreative Umsetzung von Theorien
- Verbesserung des Zeit- und Selbstmanagements
- wissenschaftliches Zitieren
- technische Kompetenzen (Arbeit mit PowerPoint)

Steckbrief

Podcast / Radiobeitrag / Videobeitrag

Beschreibung:

Studierende erstellen, für gewöhnlich in Gruppenarbeit, eine Audiodatei zu einem bestimmten Thema. Das Format eröffnet eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten und kann beispielsweise mit einer Exkursion zu thematisch relevanten Veranstaltungen etc. verbunden werden oder eine Pro-Kontra-Diskussion zu einem vorgegebenen Thema beinhalten. Unter Einbezug von O-Tönen, Bild- oder Videomaterial lässt sich ein Podcast auch als Radio- oder Videobeitrag umsetzen.

Vorteile:

- umfangreiche Gestaltungsmöglichkeiten
- Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Kreativität
- „spielend“ lernen bzw. lernen im Diskurs
- abwechslungsreiche Aufgabe
- Erlangung berufspraktischer Kompetenzen

Nachteile:

- umfangreich / zeitlich hoher Aufwand
- technisch aufwändig, insbesondere bei fehlender Vorerfahrung
- ungleiche Arbeitsaufteilung in Gruppen möglich
- Bei Themen jenseits des eigentlichen Inhalts der Lehrveranstaltung: ggf. keine richtige Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden
- hoher Arbeitsaufwand für Dozierende bei effektivem Einsatz

Das sollten Dozierende beachten:

- Organisationssitzung zur Kommunikation der Anforderungen, Vorgehen bei der Konzeption, Klärung von Fragen, zur Vorstellung des Programms etc.
- Betreuung der Arbeit an den Podcasts (Input zur Themenwahl, Feedback und Beratungsangebote)
- Zugang zu technischen Hilfsmitteln und Vermittlung von Kompetenzen zu benötigten Programmen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen (z. B. Urheberrecht)

Das lernen Studierende:

- Übung von aktivem wissenschaftlichem Diskurs (auch in Abwesenheit der Lehrperson)
- praktische Anwendung von wissenschaftlichen Theorien und Argumenten
- Fachinhalte wiedergeben
- Umgang mit Technik / technische Kompetenz
- Teamfähigkeit / Gruppenarbeit
- eigenständige Umsetzung von Projekten / selbständiges Arbeiten
- journalistische Kompetenz

Steckbrief

Portfolio

Beschreibung:

Am Ende des Semesters müssen Studierende zu mehreren Sitzungen bzw. Veranstaltungsabschnitten ausführliche Notizen und angelegte Hausaufgaben in einem Dokument zusammenfassen und einreichen, um ihren Arbeitsprozess zu dokumentieren.

Vorteile:

- kontinuierliche Beteiligung der Studierenden
- wenig zusätzliche Arbeit auf Studierendenseite, weil die einzelnen Teile während der Lehrveranstaltung bzw. in der Vor- und Nachbereitung entstehen
- Durch das abschließende Zusammenfassen wird das erlernte Wissen aufgefrischt.

Nachteile:

- Je nach Art der „Hausaufgaben“ bleibt die tiefergehende Auseinandersetzung mit den Inhalten aus.

Das sollten Dozierende beachten:

- Vorher sollte klar festgelegt werden, was unter Sitzungsnotizen zu verstehen ist – tatsächliches Mitschreiben des Unterrichtsgesprächs oder (auch) eigene Gedanken, Fragen, Stützen, die keinem klassischen Protokoll entsprechen.
- Das Portfolio darf nicht zur Durchsetzung einer nicht genehmigten Anwesenheitspflicht missbraucht werden (indem bspw. zu jeder Sitzung ein Protokoll verlangt wird).

Das lernen Studierende:

- Einführung in wissenschaftliche Arbeitsweisen
- (Nachträglich) kontrollierte Anregung zum ständigen Wiederholen
- Erleichterung des eigenständigen Arbeitens, gerade für Studienanfänger*innen
- Zusammenfassung essenziell wichtiger Infos

Steckbrief

Referat

Beschreibung:

Mündlicher Vortrag von variabler Dauer (in der Regel 5-30 Minuten) mit ebenfalls variabler Gruppengröße; kann durch verschiedene Visualisierungen (bspw. in Form einer Power-Point-Präsentation) begleitet werden.

Vorteile:

- weit verbreitet, Arbeitsauftrag in der Regel klar
- meistens angemessener Arbeitsaufwand

Nachteile:

- kann durch Häufigkeit auf Dauer eintönig werden, auch als Zuhörer*in
- Gruppenarbeit kann problematisch sein

Das sollten Dozierende beachten:

- Anforderungen sollten klar kommuniziert werden
- Der*Die Studierende hält den Vortrag und sollte daher i.d.R. nicht unterbrochen werden.
- ungefähr auf das Einhalten der Zeitvorgabe achten

Das lernen Studierende:

- Wiedergabe von Fachwissen
- Halten von Vorträgen

Variation:

Studierende nutzen für ihr Referat das [Pecha-Kucha-Format](#).

„Das Referat finde ich als BN-Leistung eigentlich ganz gut, da man sich mit einem Thema auseinandersetzen und es verstehen muss, um es am Ende vorzustellen. Oder zumindest so tun muss, als hätte man es verstanden.“

Student*in der Geschichte, 3. Semester

Steckbrief

Stundenprotokoll

Beschreibung:

Studierende fertigen entweder zu einer selbst gewählten oder von der Lehrperson vorgegebenen Sitzung ein Protokoll an und stellen dieses innerhalb von einer Woche allen Kursteilnehmenden zur Verfügung (bspw. durch den Upload auf eine Lernplattform).

Vorteile:

- Funktioniert gut in Vorlesungen, weil dort „nur“ zugehört werden muss und Studierende sich meistens nicht aktiv an einem Unterrichtsgespräch beteiligen.
- Wenn Studierende sich die zu protokollierende Sitzung selbst auswählen können: Kontrolle über die eigene Zeitplanung im Semester
- Die Protokolle können ggf. zur Klausurvorbereitung herangezogen werden und haben so für alle Studierenden einen Mehrwert.

Nachteile:

- Es kann dazu kommen, dass es zu einer Sitzung sehr viele Protokolle gibt und zu einer anderen gar keine.

Das sollten Dozierende beachten:

- Es sollten sowohl die Länge als auch der Aufbau vorgegeben werden (Reichen Stichpunkte oder Sätze? Muss das Stundenprotokoll wie ein Sitzungsprotokoll angefertigt werden oder nur das aufgeschrieben werden, was die Studierenden selbst am wichtigsten finden?).
- Ein Feedback zu den Protokollen ist wünschenswert, damit sichergestellt wird, dass dort keine inhaltlich falschen Punkte stehen.

Das lernen Studierende:

- gezielte Informationsaufnahme und -dokumentation während der Veranstaltung

Variation:

Studierende fertigen das Protokoll in Form von Sketchnotes an, indem sie zusätzlich zum Text auch Bild- und Strukturelemente integrieren.

Steckbrief

Traumberuf skizzieren

Beschreibung:

Nachdem in der Veranstaltung verschiedene Berufe vorgestellt wurden, suchen sich die Studierenden einen aus (muss nicht vorgestellt worden sein) und erstellen einen Steckbrief zu diesem. Dort können sie z. B. Vor- und Nachteile, warum sie sich für diesen Beruf entschieden haben, Einsatzfeld und voraussichtliches Einkommen festhalten.

Vorteile:

- Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, auf die Studierende evtl. selbst nicht gekommen wären

Nachteile:

- Da nur begrenzt viele Berufe vorgestellt werden, kann es dazu kommen, dass Studierende nur zu sehr wenigen Bereichen Einblicke erhalten und diejenigen Studierenden mit spezielleren Studienfächern auch nach der Veranstaltung keine Vorstellung haben, welche Berufe für sie in Frage kommen.

Das sollten Dozierende beachten:

- möglichst breite Auswahl von vorgestellten Berufen treffen
- Recherchemöglichkeiten bereitstellen

Das lernen Studierende:

- Breiter Überblick über mögliche (Teil-)Felder der Berufswelt
- Knüpfen von Kontakten in die Berufswelt
- Visualisierung der eigenen Zukunft

Steckbrief

Wissenschaftliches Poster

Beschreibung:

Mithilfe eines wissenschaftlichen Posters stellen Studierende ein Thema übersichtlich, kreativ und grafisch anschaulich dar und präsentieren die Inhalte ihren Kommiliton*innen bspw. in Form eines Vortrags oder im Rahmen einer Postershow, bei der mehrere Plakate im Seminarraum verteilt hängen.

Vorteile:

- Es gibt hilfreiche, unterstützende Tools (z. B. [Canva](#)).
- Der begrenzte Platz zwingt zur Reduktion auf das Wesentliche.

Nachteile:

- Ressourcenverbrauch durch den Druck des Posters
- nicht für jeden Raum und jede Gruppengröße geeignet

Das sollten Dozierende beachten:

- Tutorial „Wie erstelle ich ein wissenschaftliches Poster?“ in der Organisationssitzung
- Verweis auf passende Tools zur Erstellung eines Posters (z. B. [Canva](#))

Das lernen Studierende:

- Präsentation von angeeignetem Wissen
- Wissenschaftliches Vortragen
- Selektion von Informationen